

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreieingespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Nr. 50.

Samstag den 2. Mai

1868.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Nagold. Entmündigung.

Durch Gerichtsbeschluss vom Heutigen wurde Pauline Louise Hezel von Wildberg, die zu selbstständiger Vermögensverwaltung unfähig ist, unter Vormundschaft gestellt, was mit dem Aufügen bekannt gemacht wird, daß dieselbe ohne Zustimmung ihres Pflegers, des Speisewirths Jakob Köhm von Wildberg, sich nicht rechtsgültig verpflichten kann.

Den 26. April 1868.

R. Oberamtsgericht.  
Pfeilsicker.

Nagold.

Von dem Gemeinderath u. Bürgerausschuß wurde heute Hr. Bauer, Gerichtsbeisitzer von hier, als Executions-Kommissär mit einem Taggeld von 2 fl. aufgestellt, das von denjenigen, gegen welche die Execution verfügt werden muß, nach Verhältnis des Zeitaufwands bezahlt werden muß, was hiemit veröffentlicht wird.

Den 28. April 1868.

Gemeinderath.

### Egenhausen. Alford.

Die hiesige Gemeinde in Willens, mehrere Reparationen am hiesigen Rathhause vornehmen zu lassen, und beträgt nach dem Ueberschlag:

Maurer- und Steinhauer-	Arbeit	57 fl. 18 fr.
Schreinerarbeit	30 " 28 "	
Schlosserarbeit	27 " 28 "	
Glaserarbeit	8 " — "	
Anstricharbeit	45 " — "	

Die Abstreichs-Verhandlung wird am Montag den 4. Mai, Mittags 1 Uhr,

vorgenommen.

Alfordsliebhaber werden hiezu eingeladen.  
Den 24. April 1868.

Schultheißenamt.  
Welter.

### Kloß- u. Langholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am Donnerstag den 7. Mai, Vormittags 10 Uhr, 92 St. Kloß- und Langholz, wozu

Liebhaber aus hiesige Rathhaus eingeladen werden. Das Holz ist gefällt und wird auf Verlangen vorgezeigt.  
Den 30. April 1868.

Schultheißenamt.

### Privat-Bekanntmachungen.

#### Altenstaig. Sommerwirthschafts- Eröffnung.

Sonntag den 3. Mai



findet bei gutem Lagerbier die Eröffnung der Eintracht statt, wozu höflich einladet

Joh. Hummel,  
Bierbrauer.

Berneck.

### Kuh- u. Brennholz-Verkauf.

Montag den 4. Mai,  
Nachmittags 1 Uhr,



werden aus den Freih. v. Güttingen'schen Waldungen Neubann, Neuacker, Fichwald u. Schillberg 20 St. Ausschupplöße, 100 St.

geringeres Langholz, 20—40' lang, 46 St. 5—7" starke und 30—40' lange Stangen, 16 St. Hopfenstangen, 1250 St. gebund. und 3000 St. ungebundenes Buchen- und Nadelkreis im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft beim Waldhorn in Berneck.  
Den 27. April 1868.

Freih. Förster  
Maier.

### Ebershardi, Oberamts Nagold.

#### 50 fl. u. 70 fl. Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat bei

Stiftungspfleger Braun.

#### Kohrdorf. 500 fl.

hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat

Reichert im Kloster.

### 200 Ctr. gut eingebrachtes Heu

an der Thalstraße, 2 Stunden von Altenstaig, verkauft

2) Kropfmüller Schnierle.

Altenstaig.

### Abschied & Empfehlung.

Allen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise nach Stuttgart auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl, unter Abstattung meines freundlichsten Dankes für das mir seither geschenkte Zutrauen und bitte zugleich, solches gütigst auf meine Schwester Marie zu übertragen, indem dieselbe mein Puzgeschäft übernommen hat und ebenso pünktliche Bedienung zusichert,  
Louise Raschold.

Altenstaig Stadt.

### Wirthschafts-Verkauf.



Der Besitzer des Gasthauses zur Rose hier beabsichtigt dieses Gasthaus mit Keller, Garten und ca. 1/2 Morgen Acker aus freier Hand zu verkaufen.

Liebhaber sind eingeladen, mit dem Bemerkten, daß am

Mittwoch den 6. Mai,  
Vormittags 11 Uhr,

eine einmalige öffentliche Versteigerung auf dem hiesigen Rathhaus stattfindet.  
Rathschreiber.

Kohrdorf.

Oberamts Nagold.

### 100 fl. Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat bei

Weimer.

Oberjettingen.

### Wagnerholz-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 7. Mai,

Mittags 1 Uhr,

verkauft Unterzeichnete verschiedenes buchenes, eichenes und birkenes Wagnerholz, auch ziemlich buchenes Diele, welche sich für Schreiner eignen, im öffentlichen Aufstreich.

Wagner Stockingers  
Wittwe

3) Sulz,

Oberamts Nagold.

Bis 1. Juli d. J. hat der Unterzeichnete gegen gesetzliche Sicherheit und zu 5 pCt. Verzinsung

### 900 fl. Pfleggeld

zum Ausleihen parat und wird das Geld auf einen oder mehrere Posten abgegeben.  
Michael Köhler.

# Württembergische Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach dem der Gesellschafts-Versammlung am 25. v. M. erstatteten Rechenschafts-Bericht hat sich im Jahr 1867 die Versicherungs-Summe auf 194,530,960 fl., das Gesellschafts-Vermögen auf 2,487,353 fl. 22 kr. gehoben und betragen die Ueberschüsse des Jahres 1867 — 241,044 fl. 14 kr.

Nach statutenmäßiger Dotirung des Reservefonds hätten 50 % als Dividende vertheilt werden können, die Gesellschafts-Versammlung hat aber in Erwägung, daß sich in Folge der bedeutenden Brände zu Gaildorf und Rosenfeld im laufenden Jahr ein geringerer Ueberschuß ergeben könnte und es wünschenswerth ist, daß das Maasß der Dividende keine großen Schwankungen erleide, beschloßen, die Dividende auf 40 Procent festzusetzen und den weiteren Ueberschuß als Dividende-Reserve zurückzulegen, um diese in einem weniger günstigen Jahre zu Aufbesserung der Dividende verwenden zu können.

An diese Dividende haben alle Diejenigen Anspruch, welche in ununterbrochener Reihenfolge im Jahr 1867 den sechsten Jahresbeitrag bezahlt haben, und es wird ihnen dieselbe bei Verlängerung ihrer Versicherungen in der Zeit vom 1. Juli 1868 bis 30. Juni 1869 abgerechnet, oder, wenn sie auf mehrere Jahre vorausbezahlt haben, je auf die Verfallzeit baar zurückvergütet.

Indem wir die Ehre haben, den Mitgliedern der Gesellschaft von diesem günstigen Stand derselben Mittheilung zu machen, laden wir zu zahlreicher Theilnehmung bei dieser vaterländischen Anstalt ein und sind bereit, Anträge zu vermitteln.

Sollten einzelne Mitglieder wünschen, mit den Rechnungs-Ergebnissen u. des abgelaufenen Jahres näher bekannt zu werden, so sind wir gerne bereit, aus dem in unseren Händen befindlichen gedruckten Rechenschaftsbericht nähere Auskunft zu ertheilen.

Den 30. April 1868.

## Die Bezirks-Agenten:

E. W. Wurst, Verw.-Act. in Nagold,  
Stadtschultheiß Richter in Altenstaig,  
Stadtschultheiß Koller in Wildberg.

**Glücks-Offerte.**  
Das Spiel der Augsburger Staats-Prämien-Obligationen ist von der K. Württembergischen Regierung gestattet.

**Gottes Segen bei Cohn!**  
**Grosse Capitalien-Verloosung von über 5 Millionen.**  
Beginn der Ziehung am 14. Mai d. J.  
**Nur 4 Thlr. oder 2 Thaler oder 1 Thaler**  
kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.  
Es werden nur Gewinne gezogen.  
Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 225,000—150,000—125,000—2 à 100,000, 2 à 50,000, 30,000, 2 à 25,000 3 à 20,000, 4 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 12,000, 4 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 7500, 2 à 6250, 3 à 6000, 7 à 5000, 4 à 4000, 8 à 3750, 10 à 3000, 105 à 2500, 79 à 2000, 4 à 1500, 5 à 1250 4 à 1200, 230 à 1000, 5 à 750, 280 à 500, 6 à 300, 229 à 250, 121 à 200, 11450 à 117, 8796 à 100 u. s. w.  
Gewinnelder und amtliche Ziehunglisten sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.  
Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000 und jüngst am 11. September schon wieder das grosse Loos von 50,000 Thaler ausbezahlt.

Car. Sams. Cohn in Hamburg,  
Bank- und Wechselgeschäft.

2) Altenstaig Stadt.  
Für einen soliden Zinszahler sucht gegen ganz gute Sicherheit

**2500 fl.**  
auf einem Posten bis Jacobi d. J. aufzunehmen und sieht baldigen Offerten entgegen

Schulmeister Bueß.

2) Nagold.  
**Lehrlings-Gesuch,**  
In einem frequenten Waaren-Geschäft findet ein gutgeschulter, junger Mann aus achtbarer Familie unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle. Nähere Auskunft ertheilt Herr

Louis Sautter.

Altenstaig.  
**Magd-Gesuch.**  
In meinem Hause findet ein geistetes Mädchen von 16—18 Jahren eine Stelle; Uebung in den Haushaltungsgeschäften wird nicht verlangt; Eintrittszeit Ende Mai.  
Præceptor Seeger.

3) Altenstaig.  
**Samen-Empfehlung.**  
 Dreiblättriger und ewiger oder Luzerner Klee- und Espar-samen, weißen Hopfenklee, Thimothé, italienisch und englischen Grassamen, Grassamen-Mischung, Erbsen und Linsen, sowie Seeländer Saalein-Samen in garantirt keimfähigen, ächten Qualitäten zu den billigsten Tagespreisen bei

Carl Walz.

2) Nagold.  
**Zur Beachtung!**  
Um mein Lager in sämtlichen Samereien zu räumen, verkaufe ich solche zu ermäßigten Preisen.

D. G. Keck.

Nagold.  
Für die ehrende Theilnahme bei meinem Abschiede danke ich freundlich und sage allen Freunden und Bekannten noch ein herzliches Lebewohl!

Marie Wackenbut.

2) Spielberg.  
Eine  
**Zither**  
sucht zu kaufen  
Abels, Schulamtsverweiser.

Altenstaig.  
**Kunst-Mehl-Niederlage**  
von Hrn. Gottlob Greiner in Gr. Süssen, in Nr. 0, 1, 2, 3, 4 & 5 in ausgezeichnet schöner Waare empfiehlt in jedem beliebigen Quantum, besonders auch den Herren Bäckermeistern

Carl Walz.

Nagold.  
Die Agentur für die  
berühmte  
**Aürtinger Bleiche**  
 beforge ich, wie seither, auch dieses Jahr wieder.  
Fried. Stöckinger.

2) Nagold.  
Ich habe im Auftrag 1 zum ein- und zweispännigen Fahren gerichteten Charabank, 1 ein-spännigen Schlitten, 2 vollständige Pferdgeschirre, und 2 Polkriemen zum Verkauf anzubieten, sämtliche Gegenstände sind im besten Zustand, und wollen sich Liebhaber an mich wenden.

Kohler, Sattler.

2) Altenstaig.  
**Empfehlung.**  
Meine neu angekommene, mit den schönsten und modernsten Sommerstoffen versehene Tuch- und Putzstoffs-Manufaktur, sowie mein Lager in Herren- und Damen-Strohhüten empfehle zu geneigtem Zuspruch bestens.

J. Bucherer's We.

Haiterbach.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag und Mittwoch den 5. und 6. Mai  
in das Gasthaus zum Waldhorn freundlichst ein.

**Johs. Schuler, Schlosser,**

Sohn des † Johs. Schuler, Schlossers hier,  
und seine Braut:

**Christine Selber,**

Tochter des Waldhornwirths Selber hier.

## Anübertreffliches Glär-Mittel

für jedes trübe Getränk ohne Ausnahme und Nachtheil verwendbar als **Naturgewächse** in jeder Gegend unentgeltlich zu verschaffen.

6] **M. Lauck** in Constanz.

3] **Altenstätt.**

## Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter, junger Mensch, der die Dreherei erlernen will, findet eine Lehrstelle bei

Dreher Birkle.

**Rollen- und anderes Paß-Papier**  
ist zu haben in der  
G. W. Zaiser'schen Buchholz

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 29. April. Herr Minister Febr. v. Barnbüler ist von seinem Unwohlsein soweit hergestellt, daß er heute mit dem Schnellzug um 11<sup>1/2</sup> Uhr nach Berlin abreist, um seinen Sitz als Zollparlamentsabgeordneter einzunehmen.

— 29. April. Das heutige Regierungsblatt Nr. 15 enthält eine Bekanntmachung der K. Hofdomänenkammer, betreffend die Auflösung des Hofameralamts Herrenberg.

— 29. April. Die aus Anlaß der Ermordung des Bäckergehilfen Vogel in Haft genommene schlecht prädicirte Friederike Sautter von hier hat vor dem K. Kriminalamt schon gestern das Geständniß abgelegt, daß sie selbst die blutige That verübt habe.

Stuttgart. Man erzählt sich, die Frau eines hiesigen Kommissionsars habe aus Unvorsichtigkeit 1600 fl. Papiergeld im Ofen verbrannt.

Sicherem Vernehmen nach werden die Rekruten der dießjährigen Anhebung erst im Herbst und zwar sehr wahrscheinlich nicht vor dem 1. November zu den Fahnen einberufen. Die erst kürzlich einberufenen Mannschaften des Jahrgangs 1866 werden alsdann wieder beurlaubt. Das 2te Stuttgarter Infanterieregiment soll demnächst das Uracher Lager beziehen. Dasselbe soll sodann nach Weingarten in Garnison kommen und statt seiner ein Jägerbataillon in die hiesige Kaserne verlegt werden.

Siebzig Gemeinden der Alb werden nun Wasser erhalten. Dasselbe wird aus den Thälern in großen Behältern aufgepumpt und von dort aus an die einzelnen Gemeinden dann abgelassen. Bisher hatten diese oft stundenweit Wasser zu holen für Menschen und Thiere.

Aus Philippsburg erhält der Bad. Beob. die Nachricht von einer schrecklichen That. Pfarrer G. in Huttenheim hat im dortigen Amtsgefängniß seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht. Von der Kirchenbehörde wegen sittenwidrigen Verhaltens bereits in Untersuchung genommen, wurde er wegen Anschuldigung eines schweren Verbrechens gegen die Sittlichkeit auf Requisition des großh. Staatsanwalts, nachdem derselbe die Zustimmung der geistlichen Oberbehörde eingeholt hatte, durch die Gendarmen verhaftet und nach Philippsburg verbracht. Wie man erzählt, zog er die Pistole aus der Tasche, als er eben im Amtsgefängniß untergebracht werden sollte. — In Mannheim wurde am 27. April in der Hauptversammlung des Arbeitervereins eine Adresse an das Zollparlament beschlossen, die sich grundsätzlich gegen jede indirekte, die arbeitenden Klassen ungleich belastende Steuer erklärt und an das Zollparlament die Bitte richtet, die Bewilligung neuer Steuern unter allen Umständen zu versagen. — In einer Besprechung von Industriellen zu Schiltach wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß von Hausach nach Schiltach (mit dereinstigem Anschluß an Freudenstadt) eine Zweigbahn gebaut werde, sei es aus Staats- oder Privatmitteln.

Berlin, 28. April. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: In Folge des Votums des Reichstages vom 22. d. M., durch welches das Bundesschuldenwesen unerwarteten Schwankungen unterworfen ist, hat die Staatsregierung die Sistirung der Arbeiten angeordnet, welche aus den bereits votirten Bundesan-

leihen bestritten werden sollten. Die Arbeiten im Jahdebusen, in der Kieler Bucht und andern Küstenbefestigungen werden eingestellt, die in Dienst gestellten Kriegsschiffe werden zurückbeordert.

Berlin, 28. April. Zollparlamentsitzung. Die Abteilungen sind konstituirt. Präsidentenwahl: Simson wurde mit 273 von 309 abgegebenen Stimmen gewählt, nimmt die Wahl an und verspricht nach allen Kräften für den gedeihlichen Fortgang des Zollparlaments wirken zu wollen, das schon durch sein Dasein den vollgültigen Beweis von Stärke und Untrennbarkeit des heiligen Bandes abgibt, welches trotz aller Verschiedenheit seiner Stammesunterschiede unser deutsches Volk umschlinge. (Bravo!) Bei der darauf erfolgten Wahl eines ersten Vicepräsidenten wird Fürst Hohenlohe mit 238 von 308 Stimmen gewählt. Der Fürst nimmt die Wahl an. Bei der Wahl eines zweiten Vicepräsidenten werden 306 Stimmen abgegeben. v. Roggenbach erhält davon 138, Herzog v. Ujest 104, v. Neurath 51 Stimmen. Bei der engern Wahl wird darauf der Herzog v. Ujest mit 152 Stimmen definitiv zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Fürst Hohenlohe erklärte bei Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zum ersten Vicepräsidenten des Zollparlaments: „Ich weiß, daß ich diese Ehre nur der Rücksicht verdanke, welche ein großer Theil der Versammlung den Süddeutschen schuldig zu sein glaubt. Diese Ueberzeugung erhöht meine Dankbarkeit, denn Sie reichen uns damit die Hand, die wir ergreifen, indem wir vertrauen, daß die den Süddeutschen eigene Art der Anschauungen hier Achtung finden, und daß eine patriotische Lösung unserer Aufgabe gelingen werde. Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen.“

Die Rede, womit Se. Maj. der König von Preußen das Zollparlament eröffnet hat, hat allgemeinen Anklang gefunden; vom Beifall schließen sich nur die extremsten Unitarier und die eingestrichelten Gegner einer jeden deutschen Einigung aus. Das freundlichste Entgegenkommen gegen Süddeutschland, die Betonung der denn doch nicht ganz abgerissenen und aufgehobenen Verwandtschaft mit Oestreich, das Vertrauen auf die nationale Gesinnung der deutschen Regierungen und Völker, die wohlthuende Enthaltung von allgemeinen Phrasen und die Beschränkung auf die praktischen Ziele, welche die deutsche Volksvertretung im Zollparlamente zu erreichen hat — diese Wahrnehmungen alle müssen den günstigsten Eindruck hervorbringen und haben auch, wie wir hören, eines solchen auf unsere württembergischen Abgeordneten nicht verfehlt. (St. A.)

Berlin, 29. April. Gestern konstituirt sich die Süddeutschen zur föderalistischen Fraktion. Die Nationalliberalen beschließen morgen, ob eine Adressenadresse auf die Thronrede zu erlassen sei.

Aus Berlin, 29. April, wird über die 3. Plenarsitzung des Zollparlaments berichtet: Der Präsident zeigt den durch einen Schlagfluß erfolgten Tod des bairischen Abgeordneten Febr. v. Aretin an. Das Haus bezeugt seine Theilnahme durch Erheben. Drei Vorlagen, den Schiffahrtsvertrag zwischen dem Zollverein und Spanien, den Handelsvertrag des Zollvereins mit Oestreich, und einen Abänderungsentwurf der Zollordnung

und der Zollstraßengesetzgebung betreffend, werden eingebracht. — Ein Antrag Miquel's geht dahin, den Vorsitzenden des Zollbundesraths aufzufordern, die Abweichungen in dem bairischen Wahlgesetz vom 4. Jan. von dem vom norddeutschen Reichstage erlassenen Gesetze mit dem Vertrage vom 8. Juli 1867 in Uebereinstimmung zu bringen. Der Antrag wird angenommen. — Präsident Simson theilt sodann mit, daß über sämtliche württembergische Wahlen eine Erklärung eingegangen sei, welche an das Haus vertheilt werden sollte. Darauf werden 35 Wahlprüfungen diskussionslos erledigt.

Der preussische „Staats-Anzeiger“ schreibt: Bei dem Hofgaladiner am Dienstag, woran sämtliche Zollparlamentarier mitglieder Theil nahmen, brachte der König folgenden Toast aus: „Ich ergreife das Glas, um die Abgeordneten des Zollparlamentes willkommen zu heißen. Ich thue es in der Hoffnung, daß die Arbeiten dieses Parlaments zum Segen und zur Wohlfahrt des ganzen deutschen Vaterlandes gereichen mögen.“

Zu dem Besten und Wichtigsten, was neuerdings geschossen worden, gehören die Verträge des norddeutschen Bundes mit Nordamerika. Haben und dräben wurden diese Verträge mit größter Gunst aufgenommen, sie räumen dem lebhaften, freundlichen Verkehr viele Hindernisse aus dem Wege und bilden ein Band friedlicher und energischer Gemeinsamkeit unter Deutschen und Amerikanern. Schon jetzt fürchtet Napoleon, daß die Amerikaner in einem großen Kriege Bundesgenossen Deutschlands sein werden, und diese Besorgniß ist nicht das letzte Bedenken, das ihm die Entscheidung schwer macht.

Die kurhessischen Thalerscheine werden am 1. Jan. 1869 ungültig.

Der Prozeß Ebergengy wird seit dem 22. April vor dem Landesgericht in Wien öffentlich verhandelt, er bietet ein schauerliches Gemälde menschlicher Leidenschaft und Verworfenheit. Es handelt sich um einen Mordmord an der Gräfin Mathilde Chorinsky und angeklagt desselben ist Julie v. Ebergengy, die Geliebte des Mannes der Ermordeten, des Grafen Gustav Chorinsky. Folgendes sind die Thatfachen. Seit dem Sommer 1866 lebte die Gräfin Chorinsky unter dem Namen einer Baronin Ledste zurückgezogen in München. Sie war eine Schauspielerin und hieß Kneff, hatte 1858 den Grafen, den Sohn des Statthalters, in Brünn kennen gelernt und verheiratet sich 1860 mit ihm in Italien, wo er in päpstlichen Diensten stand. Die Ehe war eine unglückliche, der Graf war ein Abenteurer und bodenlos leichsinnig und verdorben, er mathete ihr zu von ihren Reizen zu leben. Nach bösen Jahren und Irrfahrten trat der Graf durch des Kaisers Gnade in das österreichische Heer (1864) in Schleswig und die Gräfin fand in der Familie ihres Schwiegervaters, des Statthalters Chorinsky in Wien, Aufnahme. Sie verließ dieses Haus unter Zustimmung der Familie, als ihr Gemahl verwundet aus dem Krieg zurückkehrte; sie konnte mit ihm nicht mehr unter einem Dache leben. In München lebte sie von den Zinsen der Heirathscantion. Am 23. November wurde sie in ihrer Wohnung todt gefunden, sie war vergiftet worden, entweder durch Blausäure oder Cyankali. Der Verdacht fiel sofort auf eine Dame, welche sie unter dem Namen einer Baronin du Bay am 21. Nov. Nachm. besucht, mit ihr Thee getrunken hatte und seitdem verschwunden war. Telegraphisch benachrichtigt stellte sich Stadthalter Chorinsky mit seinem Sohne Gustav in München ein, der Sohn wurde schnell verdächtig, verhaftet und untersucht. Man fand bei ihm 4 Photographien der angeblichen Baronin du Bay und erfuhr von ihm, daß die Bilder seine Geliebte, Julie v. Ebergengy in Wien, darstellten. Diese wurden sofort in Wien verhaftet. Sie ist eine Ungarin, etwa 26 Jahre alt, mehr auffallend als schön. Seit einem Jahr lebte sie in Wien auf eigene Faust, lieberlich, sittenlos, frech. Graf Chorinsky lernte sie kennen, verliebte sich und verlobte sich mit ihr, sie führte seinen Namen. Das Hinderniß einer Heirath war die Gräfin in München, eine Scheidung hätte nicht geholfen; denn beide Gatten waren katholisch. Man verabredete die Beseitigung der Gräfin. Julie v. Ebergengy reiste am 19. Nov. v. J. nach München, führte sich bei ihrem Opfer als Baronin du Bay ein und wurde freundlich aufgenommen; vorher hatte sie sich auf listige Weise Gift aller Art, Arsenik, Blausäure und Cyankali, verschafft und brachte das letztere der Gräfin im Thee bei. Das Gift wirkte sofort tödtlich, die Mör-

derin raffte die Decke und Laffen, mehre Schmuckfachen und entfloh nach Wien. Man fand alles bei ihr, auch verrätherische Briefe des Grafen Gustav. In diesen nach München gerichteten Briefen spricht sich seine verbrecherische Leidenschaft, seine Frivolität und Gemeinheit, seine Angst und alles aus; er küßt ihr Bild tausendmal, betet für sie zum lieben Gott, beschwört sie, die Pulver nicht zu verwechseln, nennet seine Frau ein Comödiantenaas und eine Canaille und schreibt, „laß Dich nicht zu weit ein, daß man Dich nicht ertappen kann.“ In der Voruntersuchung hatte Julie v. Ebergengy nach anfänglichem Lügner wichtige Geständnisse gemacht, sie erzählte ausführlich die Einzelheiten des Mordes, wollte dieselben aber von einer Frau Horvath erfahren haben. Es erfuhr weder eine Baronin du Bay, noch eine Horvath, wohl aber hatte sie sich bei ihrer Reise nach München durch ihren Geliebten zwei Paßkarten auf diese Namen verschafft. In der öffentlichen Hauptverhandlung ist sie oftmals unter der Wucht der Zeugnisse und Beweise gegen sie zusammengebrochen, sie hat ihre Geständnisse zurückgenommen, widerspricht sich fortwährend, behauptet, sich nicht erinnern zu können und ruft im Gedränge aus: „Ich habe es nicht gethan, das war die Horvath, die Horvath! (Das Urtheil haben wir im letzten Blatt mitgetheilt.)“

Die Pariser Blätter bringen sämtlich Auslassungen über die preussische Thronrede, jedes nach seiner Art, einige nicht ohne schlecht verhaltenen Mergel, daß sie aus derselben kein politisches Kapital zu Ungunsten Preußens gewinnen können.

Die Turiner Zeitung erzählt von einem Besuch, welchen der Turiner Gemeinderath dem Kronprinzen von Preußen abstattete. Einer der Gemeinderäthe sprach mit dem Prinzen von einem preussischen Rechtsgelehrten, den er kannte. „O, das ist mein Freund!“ antwortete der Prinz lebhaft. Das Journal fügt bei: Heil dem Fürsten, die solche Freunde, und Heil den Völkern, die solche Fürsten haben! Ueberhaupt erzählt man eine Menge Anekdoten.

Auch die Korrespondenten der französischen Blätter bestätigen den glänzenden Empfang, der dem Kronprinzen von Preußen überall in Italien zu Theil wird. So schreibt ein Korrespondent des Temps: „Die deutschen Blätter fürchten ein Cabinet Lamarmora, das preußenfeindlich und ergeben gegen Frankreich wäre. Davon ist aber gar nicht die Rede. Im Gegentheil. Preußen feiert jetzt bei den Festlichkeiten in Turin einen wahren Triumph mit seinem Kronprinzen, dem man auf allen Wegen zuschreit: „Sadowa! Sadowa!“ Was den Prinzen Napoleon betrifft, so behandelt man ihn als Mitglied der Familie mit weniger Umständen. Die demokratischen Blätter sind außer sich vor Freude und rufen ungeduldig: wann dürfen wir uns endlich auf die verhassten Franzosen stürzen, die uns Rom vor-enthalten!“ Ein anderer Korrespondent desselben Blatts, der das große Vortreten in Turin beschreibt, erzählt: „Das Händeklatschen und Lebehochrufen war ehrenvoll für das junge Ehepaar, wahrhaft stürmisch aber für den Kronprinzen von Preußen, der diesen Transalpinern mehr und mehr die Köpfe verrückt. Ich wette, wenn man sie befragte, so würden sie den Eintritt in den Nordbund verlangen.“ Der deutsche Prinz ist am 27. April Abends in Parma angekommen. Obwohl er sich jeden offiziellen Empfang verboten, wurde ihm auf allen Stationen ein enthusiastischer Empfang zu Theil. Der König Victor Emanuel reiste schon am 26. Abds. nach Florenz.

Zu den neuesten Fabriken in Amerika gehören die Häuserfabriken. In St. Louis wurde ein Gebäude errichtet, zwei Stockwerke hoch, das in wenigen Stunden aufgesetzt wurde. Das Gebäude besteht aus 42 Stücken, die durch eiserne Bänder und Haken aneinander befestigt sind. Es ist eines jener tragbaren Häuser, wie sie in Chicago fertiggestellt wurden. Das Haus in St. Louis ist 24 Fuß groß, enthält 2 Thüren, 6 Fenster und kostet fertig aufgestellt 500 Dollars. In der betreffenden Fabrik werden täglich 12 zweistöckige Häuser gefertigt, kleinere und größere Häuser in jeder Form nach Bestellung.

Auflösung des Räthfels in Nr. 49:  
Geld, Geduld.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.